

## CHRONISCH KRANK

# Sammelklage gegen alle Krankenkassen Österreichs

**ENNS.** Lipödem ist eine voranschreitende Erkrankung, die durch die atypische Häufung von Fettgewebe gekennzeichnet ist. Weil die Krankenkassen sich weigern, die Kosten für die notwendigen Operationen zu übernehmen, hat „Chronisch Krank“ aus Enns eine Sammelklage eingereicht.

von RAFAEL HASLAUER

„Die Kosten von Lipödem-Operationen werden von den Krankenkassen wie der WGKK, NÖGKK, OÖGKK oder KFA, nicht übernommen, obwohl viele der betroffenen Frauen bereits nicht mehr arbeitsfähig sind und eine 50-prozentige Behinderung vom Sozialministeriumservice bestätigt wurde“, beklagt Jürgen E. Holzinger, Obmann von Chronisch Krank in Enns.

### Warum nicht bezahlt wird

Im Wesentlichen begründen die Kassen ihre Ablehnung damit, dass es sich bei dem Eingriff (Operation-lymphologische Liposkulptur) nicht um eine Krankenbehandlung im sozialversicherungsrechtlichen Sinn (ausreichend, zweckmäßig sowie das Maß des Notwendigen nicht überschreitend) handelt. Zumal die geplanten Maßnahmen keine etablierte Standardtherapie darstellen und im gegebenen Zusammenhang überdies auch kein patientenrelevanter Vorteil gegenüber herkömmlichen Therapieformen besteht.

### Leitlinie für Lipödem

Für Lipödem gibt es von der Arbeitsgemeinschaft der Wissenschaftlichen Medizinischen Fachgesellschaften (AWMF) eine verbindliche ärztliche Leitlinie. „Die Krankenkassen han-



52 Klagen von Betroffenen wurden bereits eingereicht.

Foto: Wodicka

deln durch ihre Ablehnung und deren Begründung gegen diese Leitlinie“, so Holzinger.

### Die Forderungen

Zum einen sollen die Krankenkassen die Kosten der Krankenbehandlung für konservative Therapien und Operationen bei privaten Fachärzten übernehmen. Des weiteren wird eine medizinisch gleichwertige Behandlung der Erkrankung über Vertragsärzte der Kassen und ein Krankengeldanspruch bei beschriebenen Behandlungen und Therapien, sowie ein sofortiges ärztliches sowie chefärztliches Handeln nach bestehenden Leitlinien der AWMF und des

österreichischen Hauptverbandes gefordert.

### Die Operation

Da es sich hierbei um einen sehr komplizierten Eingriff handelt, ist auch die Auswahl an qualifizierten Ärzten beschränkt. Laut Holzinger kommen dafür in Österreich nur zwei Mediziner in Frage, wobei einer davon in Linz, der andere in Wien behandelt. „Bei beiden Spezialisten handelt es sich um Privatärzte, wodurch sich die Operationskosten auf bis zu 12.000 Euro belaufen können. Die Kassen übernehmen davon etwa 200 Euro“, schildert Holzinger die Situation.

### Die Klage

Insgesamt wurden 52 Klagen von Betroffenen über Chronisch Krank bei allen Krankenkassen Österreichs eingereicht, 16 davon aus Oberösterreich. „In Wien haben wir bereits zwei Gerichtsgutachten erhalten und einen Gerichtstermin in etwa einem Monat in Aussicht“, erzählt Holzinger. Am Samstag, 28. Mai wird hierzu die ORF Bürgeranwaltsendung ausgestrahlt. Betroffene können sich außerdem unter 07223/82667 bei Chronisch Krank informieren. ■



Betroffene sind zumeist nicht in der Lage die Operationskosten zu tragen.

## ANGETIPPT

**Rafael Haslauer**  
r.haslauer@tips.at



## Das Gesundheitssystem

„Gesundheit ist das wichtigste Gut des Menschen“ und „Für die Menschen ist es darum wichtig zu wissen, dass man auf das österreichische Gesundheitssystem zählen kann und dass gute medizinische Versorgung keine Frage von Kontostand oder sonstigen finanziellen Mitteln ist“, kann man unter anderem auf der Webseite des Bundesministeriums für Gesundheit nachlesen. Nun ja, ganz so ist es offensichtlich ja nicht. Zwar steht Österreich im Vergleich zu vielen anderer Europäischen Ländern recht gut da, was das Gesundheitssystem angeht – dass aber Menschen, denen eine 50-prozentige Behinderung diagnostiziert wurde, auf den Kosten einer Operation sitzen bleiben, ist nicht unbedingt leicht nachzuvollziehen. Vor allem dann nicht, wenn es sich dabei um eine Summe von 12.000 Euro handelt. Denn was es für die Lebensqualität betroffener Menschen bedeutet mit einer solchen Last durch das Leben zu schreiten, bleibt vielen anderen, die mit Gesundheit gesegnet sind, verborgen. Natürlich ist es nie angenehm, krank zu sein, und in den meisten Fällen ist man im österreichischen Gesundheitssystem auch gut aufgehoben. Wenn aber eine Operation der einzige Ausweg ist, wieder etwas Normalität in das Leben der Menschen zu bringen, dann muss dies den Betroffenen ermöglicht werden. Viele Menschen gingen ihr Leben lang arbeiten, sind aufgrund der Krankheit arbeitsunfähig geworden und müssen nun mit massiven Einschränkungen leben. Und das kann und darf gerade in einem Land, wie Österreich eines ist, nicht sein. ■